

den. Die in Baden, Möllersdorf und Grinzing vorkommende ist ganz identisch mit der von Wieliczka.

Herr von Morlot berichtete über die neueren wissenschaftlichen Bestrebungen in Gratz. Die erste, Sonntag den 26. November dort abgehaltene Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften sowohl von Fachgelehrten als von gebildeten Laien zahlreich besucht, wurde durch Professor Unger, dessen Arbeiten über die Flora der Vorwelt sich der verdienten Anerkennung erfreuen, eröffnet. Der berühmte Botaniker hielt einen Vortrag über einige so eben bei Ebersdorf unweit Kaimberg, 3 Stunden von Gratz in miocenen mit Braunkohlen vorkommenden Schichten aufgefundenen Pflanzenüberreste. Während gewöhnlich nur mehr oder minder deutlich auf dem Gestein gezeichnete Abdrücke vorkommen, zeigt sich hier ein Blatt so vollkommen erhalten, dass man es abheben und mikroskopisch untersuchen kann, ein äusserst seltener Fall. Es erweist sich dabei als eine Wasserpflanze mit scharf erkennbaren Spaltöffnungen auf der oberen Seite und nicht nur mit Sicherheit in das Geschlecht *Potamogeton* hineingehörend, sondern auch als eine dem jetzt in unsren Gegenden lebenden *Potamogeton rufescens* Lin. sehr nah verwandte Species, die Professor Unger dem Entdecker zu Ehren *Potamogeton Morloti* benennt, die den fossilen *P. tritonis* am nächsten steht. An fossilen Potamogeton sind überhaupt bekannt geworden: durch Al. Braun eine Art aus Oeningen und durch Professor Unger zwei Arten vom Monte Bolea nebst, dem *P. pannonicum* nach einer von Dr. Sandler in Pest aufgefundenen Frucht, welche mit *P. perfoliatum* sehr nahe verwandt ist.

Was die geologischen Folgerungen betrifft, die sich an das neu entdeckte Vorkommen anknüpfen, so ist zu bemerken, dass sich das *Potamogeton rufescens* auch in der Schweiz, in Schottland, in Asien und in Nord-Amerika findet, und also die nahe verwandte fossile Art ebenfalls auf ein gemässigtes Klima hindeutet; allein Wasserpflanzen vertragen grössere klimatische Veränderungen als Landpflanzen, daher man eher auf diese schauen muss, um über die mittlere Jahrestemperatur, die zur Zeit jener Ablagerungen in der Gegend von Kaim-

berg herrschte, Aufschluss zu bekommen. Es finden sich nun dort hauptsächlich zwei schöne mittelgrosse, unsymmetrische Blätter aus der Classe der subtropischen Columniferen, sie gleichen gar sehr den Blättern der *Catalpa* (*Büttneria catalpaefolia*) von Carracas und des *Hibiscus elatus* von Martinique, dürften aber, da sie nicht wie jene krautartigen Gewächsen sondern eigentlichen Bäumen angehört zu haben scheinen, ihre nächsten Verwandten in der Gattung *Dombeya* finden, daher sie Professor Unger *Dombeyopsis grandifolia* und *Dombeyopsis tiliacefolia* nennt. Die *D. grandifolia* kommt in Bilin, Oeningen und Prävali ebenfalls vor, während die *D. tiliacefolia* von Herrn O. Heer unter dem Namen *Cordia tiliacefolia* als in Oeningen und Bilin vorkommend angedeutet worden ist. Ausserdem sind überhaupt noch zwei fossile Dombeyopsisarten bekannt, die *D. lobata* aus der Wetterau und die *D. crenata*, die O. Heer von der hohen Rhone (Canton Zürich) beschreibt; sie kommt auch in Bilin vor und ist kürzlich in schönen Exemplaren bei Trofayach in Obersteyer gefunden worden.

Das Vorkommen der zwei Dombeyopsis bei Kaimberg deutet darauf hin, dass das Klima zur miocenen Zeit, wo diese Pflanzen lebten, ein subtropisches war, wie man es gegenwärtig in Südcarolina und Texas findet, was auch mit den Resultaten der classischen Studien Prof. Unger's über die fossile Flora von Parschlug übereinstimmt, obschon sie im Uebrigen mit derjenigen von Kaimburg, so weit diese bekannt ist, und was die einzelnen Species anbelangt, nicht übereinstimmt und man daher annehmen darf, dass die beiden Ablagerungen nicht ganz gleich alt sind. Es kommen z. B. keine Dombeyopsisarten in Parschlug vor und es zeigt sich eine bedeutende Verschiedenheit zwischen Parschlug und Bilin, welches andererseits mit Kaimberg eine grosse Ähnlichkeit zeigt.

Bei Kaimberg sind ausserdem noch gefunden worden: ein Nadelholz, welches mit dem *Taxodites pinnatus* von Bilin gut übereinstimmt, und einige andere noch nicht sicher zu bestimmende Pflanzenarten, worunter ein hübsches Farrenkraut.

Zum Schlusse seines durch Vorzeigen der versteinerten und der ihnen ähnlichen lebenden Pflanzen, so wie vieler Ab-

bildungen ungemein anschaulich gemachten Vortrages wies Herr Professor Unger auf die allgemeine Tendenz des Studiums der versteinerten Ueberreste aus dem Pflanzenreiche hin. Die Einen, mit Göppert an der Spitze, der sich vorzüglich mit Pflanzen aus den ältesten Formationen abgegeben hat, wollen in den untergegangenen Formen eine von der jetzt lebenden ganz verschiedene, abweichende und für sich abgeschlossene Schöpfung erkennen, während Professor Unger, der sich vorzüglich mit der Flora der jüngeren vorweltlichen Formationen abgegeben hat, ihre oft sehr grosse Verwandtschaft mit der Jetztwelt gelten lässt und sich so dem neueren Geiste der gesammten geologischen Forschungen anschliesst, nach welchem unsere Erde mit ihrer Pflanzen- und Thierwelt aus einem in der Urzeit allerdings sehr verschiedenen Zustand durch eine Reihe von allmählichen Veränderungen endlich ihre gegenwärtige Gestaltung angenommen hat.

Eine kurze Inhalts-Anzeige der vorhergehenden Mittheilung hatte die Gratzer Zeitung vom 30. November gegeben.

Ueber die vorhergegangenen Mittheilungen Herrn von Morlot's berichtete die Gratzer Zeitung folgendes:

„Gratz, 5. November. Herr von Morlot hat die in der Gratzer Zeitung angekündigten Vorträge über die Ergebnisse der in Steiermark bisher angestellten geologischen Forschungen begonnen.

Als Einleitung zu diesen Vorträgen gab er heute eine kurz gefasste Darstellung einiger wesentlichen Punkte der Geologie, namentlich einen Ueberblick der geognostischen Formationen, und ging hierauf zur Erklärung der von ihm herausgegebenen geologischen Uebersichtskarte der österreichischen Alpen über. Die Durchführung der einzelnen Angaben wurde durch Vorzeigung von Schaustückchen, Hinweisung auf Werke, worin dieselben näher beschrieben werden u. s. w., auf das zweckmässigste belebt. In einer reichhaltigen Auseinandersetzung wurden die jüngsten Perioden der Erdbildung besprochen, und nicht bloss die Jetztzeit als eine der vielen geologischen Perioden aufgefasst, sondern auch auf die Zukunft der Erdbildung hingewiesen und auf solche Weise die